

Kleist, Ewald Christian von: Zweyter Gesang (1737)

1 Leosthenes sah, daß die Burg mit Sturm
2 Schwer zu erobern war; Er gab demnach
3 Befehl, sie in den Brand zu stecken. Schnell
4 Warf der Ballist, statt Steinen, eine Saat
5 Von Klumpen griechschen Feurs
6 Sein brennend Eingeweid hoch durch die Luft
7 Umher speyt, mit erschrecklichem Geräusch
8 Der Feuerregen in ein Feuermeer
9 Im Thal zusammenfließt, und weit das Feld
10 Mit laufenden und rothen Wellen deckt,
11 Daß sich das Wasser in den Seeen scheut
12 Und vor dem Lande flieht, daß Felß und Meer,
13 Erschrickt und jammert: So floß in der Burg
14 Der Feuerregen in ein Feuermeer
15 Zusammen; Todt und Schrecken schwamm darauf.

16 Bald donnert' in des Schlosses Innerem
17 Die Flamme wie im Bauch der Höll', und fuhr
18 Zu allen Fenstern und zum Dach heraus
19 In Strudeln. Und der ganze Bau ward Gluth,
20 Fiel in einander, wie ein Fels, von Blitz
21 Gespalten, fällt. Die Erde zitterte;
22 Des Himmels weiter Raum erscholl umher. –
23 Zu löschen war umsonst. Auch drang der Feind
24 Stets wüthender heran, und dacht einmal
25 Den macedonschen Muth zu schwächen. – Doch
26 Er schwächt' ihn nicht, und Cißides blieb stets
27 Derselbe; Paches auch. Sie breiteten
28 Nacht übers Volk Athens, mit Pfeilen, aus,
29 Ermunterten ihr Heer, und wo Gefahr
30 Groß war, da waren sie. Begegneten
31 Sie sich, so sahen sie vergnügt sich an.
32 Schwieg gleich der Mund, so sprach ihr Auge viel,

33 Und sagt: Unsterblichkeit ist unser Theil! –
34 Doch auch die Freundschaft sah zum Blick heraus,
35 Und es blieb ungewiß, ob Heldenmuth
36 Die Freunde mehr beherrscht', als Zärtlichkeit.
37 Sie drückten sich die Händ', und eilten dann
38 Wohin sie Ehre trieb, und wo der Tod
39 In Feur und Stein, und Pfeilen sausete. –
40 Gleich unerschrocken blieb ihr kleines Heer.
41 Sah jemand seinen Freund getötet: floß,
42 Vom trüben Aug ihm eine Thränenfluth;
43 Doch schickt er Pfeil auf Pfeil dem Feinde zu. –

44 Zuletzt befiehl den von dem Streit, vom Brand
45 Und Noth an Ruh, erhitzten Cißides
46 Ein heftger Durst. Er kämpfte lange schon
47 Mit Angst und Ohnmacht, weil Getränk gebrach.
48 (des Schlosses Brunnen war verschüttet von
49 Ruinen. –) Ach ich sterbe! sagt' er schwach
50 Zum Paches; schon seh ich den Himmel schwarz;
51 Durst ist mein Tod und nicht Leosthenes. –
52 Sein Freund erblaßte mehr für Angst als er,
53 Und eilte fort, und schöpft in seinen Helm
54 Von eben nur Erschlagenen, Blut, und brachts
55 Dem Cißides, und sagte: Trink! Er trank
56 Und seufzte schaudernd: Ach! ihr Götter! ach!
57 Wozu bringt ihr die schwachen Sterblichen! –
58 Allein er ward erquickt, und Heiterkeit
59 Kam ihm ins Antlitz. Nach dem Thau der Nacht
60 Erheben Blumen so (die schon die Au
61 Besäen wollten mit der Blätter Schmuck,
62 Gedruckt vom Sonnenstrahl des vorgen Tags)
63 Voll Pracht ihr hangend Haupt, und glänzen, wie
64 Der helle Morgenstern, der auf sie sieht. –
65 Er ward erquickt der tapfre Cißides,
66 Und eilte zu der Maur, wo alles noch

67 Mit Löwenmuthe stritt', ob gleich die Zahl
68 Der Todten seines Volks schon größer war,
69 Als der noch Lebenden. Er kam nicht hin!
70 Ein Pfeil flog über die zerfallne Burg,
71 Und fuhr dem Helden – Ach erschreckliche
72 Erinnrung! Müssten auch des Todes Raub
73 Diejengen seyn, die zu der Erde Glück,
74 Zu leben ewiglich verdieneten! –
75 Fuhr in den Rücken ihm und durch die Brust.
76 Er fiel aufs Angesicht. Gefühllos lag
77 Er lange so. – Erhohlte sich dennoch,
78 Und wollte sich erheben, aber Kraft
79 Gebrach ihm. – Paches kam, und fand den Freund
80 Im Blute schwimmend. Ach, wer kann den Schmerz
81 Des Redlichen beschreiben! Ohne sich
82 Zu regen stand er. – So erstarrt die Fluth
83 Im Winter, wenn der rauhe Nordwind stürmt;
84 Sein Athem röhrt sie an, und sie ist Stein.
85 Ach, sagte Cißides, zieh doch den Pfeil
86 Mir aus dem Rücken, Freund, und kehr mich um!
87 Der Tod fürs Vaterland wird mir nicht schwer;
88 Die Art des Todes nur wird mirs. Wer so
89 Mich findet, kann vermuthen, als hätt ich
90 Die Brust dem Feinde nicht gezeigt. Laß nicht
91 Mit Schande mich mein Leben endigen,
92 Da stets mein Wunsch nur Ehr und Tugend war!
93 Und Paches zog den Pfeil
94 (blut stürzt dem Eisen nach, wie Wasser aus
95 Der Quell') umarmet' und erhub den Freund
96 Mit Thränen in dem Aug, und kehrt ihn um.
97 Hab Dank! – – Leb ewig wohl! – – sprach Cißides,
98 Freund! – – und verschied. Von tausend Sterbenden
99 Die Quaal zusammen, ist kein Theil der Quaal,
100 Die Paches fühlt'. Er glaubt nur halb zu seyn,
101 Wehklagte laut und irrte wild umher,

102 Wie eine Löwin in der Wüste, wenn
103 Man ihr die Jungen raubt. Das Heer erschrack,
104 Und klagte mit. Der Feind erfuhr den Schmerz
105 Dasselben, durch Ballist und Katapult.
106 Von Neuerschlagnen raucht umher das Feld,
107 Blut und Gehirn und Leichen deckten es.

(Textopus: Zweyter Gesang. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/48921>)